Nr. 2165. Donnerstag, 26. November. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Canzleirath Vogelsang zu Halle in Westfalen, dem Polizei-Inspector Bayer zu Grünberg, dem Gutsbesitzer Boecker zu Geldern, dem Gutsbesitzer Kinghs zu Strälen und dem Kaufmann Greeven zu Geldern den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kaufmann Witte zu Berlin und dem Reservisten des 3. Garde-Regiments z. F. Lewandowicz zu Strzelno die Rettungs-Medaille am Bande; ferner den Geheimen expedirenden Secretairen und Calculatoren bei dem General-Postamte, Meißner und Blindow, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 26. Novbr. Abgeordnetenhaus. Die conservative Fraction hat folgenden Antrag eingebracht: Das Haus erklärt sich bereit, bei gegenwärtiger Lage der Erbfolge in den Herzogthümern Holstein, Lauenburg und Schleswig der Königlichen Regierung zur energischen Wahrung aller Rechte des deutschen Bundes die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Antragsteller: von der Heydt, Wagener und von Blankenburg.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Gotha, 25. November. Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein beantragte beim Bundestage, Maßregeln zum Schutze der Beamten anzuordnen, welche dem Könige Christian den Eid verweigerten. Oberst du Plat ist von Hamburg angekommen; er übernimmt die Leitung der Militärangelegenheiten.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Wien, 25. November, Abends. Die hiesige offiziöse General-Correspondenz enthält einen Petersburger Brief, in welchem mitgetheilt wird, daß Rußland in seiner Antwort in Betreff des Congresses genau auf dem Standpunkte der übrigen Mächte stehe und sich in seiner Erwiderung denselben parallel verhalte. In der holsteinischen Frage dürfte sich Rußland der Haltung Oesterreichs und Preußens anschließen. Die General-Correspondenz enthält ferner einen Brief aus Constantinopel, in welcher die Nachricht auf das Entschiedenste in Abrede gestellt wird, daß der Sultan persönlich den Pariser Congreß besuchen wolle. Die Pforte sei im Princip der Congreßidee geneigt, sie macht aber dieselben Vorfragen und Vorbehalte geltend, wie sie von anderen Seiten bekannt geworden.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Frankfurt a. M., 26. November. Die Sitzung des Bundestages ist bis zum Sonnabend verschoben worden. Der holsteinische Ausschuß wird muthmaßlich bis zum Austrag der Sache die Ausschließung beider Bewerber um die holstein-lauenburgische Stimme beantragen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 25. Nov. Die an einige Zeitungen aus Wien telegraphirte Nachricht, die österreichische und die preußische Regierung hätten ihre Bundestagsgesandten gleichlautend dahin instruirt: daß der Herzog Friedrich wegen mangelnder Ebenbürtigkeit keine Erbansprüche habe, ist nach zuverlässigster Quelle falsch.

Hamburg, 24. Nov. In einer heute Abend hier stattgefundenen sehr zahlreich besuchten Versammlung vieler Schleswig-Holsteiner und hiesiger Bewohner wurden die bekannten Resolutionen angenommen. Das Comité theilte mit, daß Werbebureaux errichtet seien.

München, 25. Nov. Die „Bayerische Zeitung" erklärt als unzweifelhaft, daß die bayerische Regierung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ihrer seitherigen Haltung treu und consequent bleiben werde. Ueber die Mittel und Wege, wie eine glückliche Lösung erreicht werden könne, habe jedoch die Bundesversammlung zu beschließen. Wir dürfen hoffen und vertrauen, daß der Bund den Beschluß mit dem Ernste fassen werde, der nöthig ist, um dem Rechte Deutschlands zu einem baldigen Siege zu verhelfen.

Dresden, 25. November. Auf den Antrag des Freiherrn v. Welck hat die erste Kammer heute unter dem Ausdruck ihrer Befriedigung über die gestern von dem Minister v. Beust abgegebene Erklärung und in der Voraussetzung, die Regierung werde dabei auch für die Geltendmachung der Rechte Holsteins auf Schleswig wirken, erklärt: Das sächsische Volk und seine Vertreter seien bereit, die Regierung in der bezeichneten Haltung auf jede Weise zu unterstützen, selbst wenn dabei die Ergreifung der äußersten Mittel nothwendig werden sollte.

Von der polnischen Grenze, 25. November. In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Verhaftungen höherer Beamten stattgefunden, worunter die Commissions-Directoren Muszynski, Luszczewski und Pietkowski sich befinden.

London, 25 November. Auch „Daily News" bestätigt, daß England die Einladung zu dem Congresse abgelehnt habe und daß der Graf Russell nicht zurücktrete.

London, 25. Nov. Mit dem Dampfer „Germania" sind Nachrichten aus Newyork vom 14. in Cowes eingetroffen. Nach denselben hat General Lee auf der Südseite des Rapidan Stellung genommen; General Meade steht zwischen dem Rapidan und dem Rappahannock. Es wird eine Schlacht erwartet. Der Wechselcours auf London war in Newyork 161, Goldagio 46¾, Baumwolle 85—86.

Triest, 25. November. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Politische Uebersicht.

Die schleswig-holsteinische Commission des Hauses der Abgeordneten hat vorgestern Abend den Stavenhagen-Virchow'schen Antrag einstimmig angenommen, mit folgendem Zusatze zu dem zweiten Erwägungsgrunde: „und daß einem deutschen Volksstamme gegen seinen Willen und gegen seine verfassungsmäßigen Rechte kein fremder Herrscher durch fremde Mächte aufgedrungen werden darf." Von den Ministern war keiner erschienen; der Ministerpräsident ließ sich durch den Geh.-Rath Abeken vertreten. Gleich zu Anfang der Sitzung sprach die Commission den förmlichen Wunsch aus, über die Verhandlung nichts veröffentlicht zu lesen. Dieser Wunsch erwies sich sofort als unnöthig, als der Reg.-Commissar die Erklärung abgab, die Regierung müsse sich vor übereilten Entschlüssen hüten und ihre Entscheidung bis nach sorgfältigster Prüfung der ganzen Lage sich vorbehalten. — Die Feststellung des Berichts (Ref. Twesten) soll heute erfolgen; die Verhandlung im Plenum wird daher schwerlich vor Dienstag stattfinden.

Die Justizcommission des Hauses der Abgeordneten ist über den Lyskowskischen Antrag (Unterbrechung der Untersuchungshaft der drei polnischen Abgeordneten) noch nicht zur Entscheidung gekommen; das Justizministerium soll erst noch über die Modalitäten Auskunft geben, unter denen schon jetzt für zwei der betreffenden Abgeordneten Seitens des Gerichts eine Erleichterung resp. Suspendirung der Haft bewilligt worden ist. Diese Auskunft und danach die Entscheidung soll am Freitag erfolgen.

Die Militairnovelle liegt jetzt mit den Motiven gedruckt vor. Die über den Inhalt des Gesetzentwurfs gestern gemachte Mittheilung erweist sich darnach als durchaus richtig. Die Motive sind in feinerer Form geschrieben als das vorige Mal, in der Sache hat sich nichts geändert. Die von der Regierung bei der Reorganisation verfolgten Ziele „dürfen um des Vaterlandes willen nicht aufgegeben werden"; über die Frage der Dienstzeit heißt es: „jede ernste pflichtmäßige und sachkundige Erwägung weiset je länger je mehr auf die Nothwendigkeit hin, unter den obwaltenden Verhältnissen die gesetzlich bestehende Dauer der Präsenz als Norm festzuhalten"; die Gründe dafür „sollen hier nicht wiederholt werden". Die Bemerkung, die einjährige Dienstzeit sei noch populärer als die zweijährige, steht auch in den Motiven, schwarz auf weiß.

Als die andern drei neu berufenen Mitglieder des Herrenhauses bezeichnet die feudale Correspondenz den Fürsten Pückler-Muskau, den Wirkl. Geh. Rath v. Lecoq und den Oberpräsidenten a. D. v. Beurmann.

Der „Weser-Ztg." meldet man aus London, daß die englische Regierung beabsichtige, Preußen, Oesterreich, Frankreich, Rußland und Schweden zu einer Conferenz über die dänisch-deutsche Erbfolgefrage, oder vielmehr zur Bekräftigung des Protocolls von 1852 nach London einzuladen und die Einladungsschreiben wahrscheinlich bereits abgegangen sind. Daß Dänemark bei diesen Conferenzen, wenn auch nicht als beschlußfähige Macht, vertreten sein werde, versteht sich von selbst. Die Frage, ob der deutsche Bund zur Abordnung eines Bevollmächtigten aufgefordert werden solle, bleibt der Conferenz selbst zur Entscheidung vorbehalten.

Der „Köln. Ztg." wird aus Paris geschrieben: „Die Politik nimmt den Kaiser seit einiger Zeit in dem Maße in Anspruch, daß er seine Lieblingsarbeit, das Leben Cäsars, bei Seite gelegt hat. Die Situation wird jeden Tag als eine ernstere angesehen. Die Agitation in Deutschland zu Gunsten Holsteins nöthigt die Regierung, bisher unbeachtete Factoren in Rechnung zu bringen. Zwar spricht man von einer Vermittelung, welche von hier aus dem Könige von Dänemark angeboten worden sein soll, hat aber wenig Hoffnung, daß dieselbe angenommen werden dürfte. Sollte der Congreß ins Wasser fallen, dann wird natürlich Schweden in den französischen Berechnungen eine große Rolle spielen. Die Polen sind aufgefordert worden, auszuharren, Frankreich denke nicht daran, ihre Sache im Stich zu lassen. Die Nachrichten aus Deutschland haben einen tiefen Eindruck auf die hiesige Geschäftswelt gemacht."

Nach verschiedenen Nachrichten sind die Chancen für die

Was sich Berlin erzählt.

Berlin befand sich im Laufe der vergangenen Woche in einer fortwährenden politischen Aufregung, hervorgerufen durch den plötzlichen Tod des Königs von Dänemark, die Anwesenheit des Erbprinzen von Augustenburg und seine bekannte Proclamation, worin er seine gerechten Ansprüche auf die Herzogthümer geltend macht. Ein hiesiger Diplomat soll bei dieser Gelegenheit die Aeußerung gethan haben: „Der Augustenburger habe allerdings die Erbfolge, der Glücksburger die Erfolge für sich; die letzteren geben aber heut zu Tage den Ausschlag." Nicht minder interessant waren die Debatten über die bereits aufgehobene Preßordonnanz vom 1. Juni sowohl im Herren- wie im Abgeordnetenhaus. Das Erstere bot in der That einen eigenthümlichen Eindruck, eine Lebendigkeit und Beweglichkeit, die mit seiner sonstigen tiefen Ruhe auffallend contrastirte. Die Tribünen, welche sonst in ihrer Verlassenheit Liebenden zum Rendez-vous dienen können, waren fast bis auf den letzten Platz gefüllt; auch die Logen waren zahlreich besetzt und Vater Wrangel, der niemals fehlt, wo es etwas zu sehen und zu hören giebt, lächelte vergnügt zu der ihm wohlgefälligen Versammlung nieder. Auf ihren curulischen Sitzen von rothem Sammet ruhten die edlen Pairs und Granden mit aristokratischem Selbstbewußtsein und olympischen Geberden. Dennoch herrschte in dem hellen, geräumigen Saal eine angenehme Temperatur und gemüthliche Stimmung, indem man sich ganz en famille fühlt, da die bürgerlichen Elemente bei ihrer geringen Zahl kaum in Betracht kommen, und nur den kleinen Herren zur Folie dienen. Die Debatte selbst zeichnete sich weniger durch Geist, als durch Derbheit und einen gewissen Humor aus, der jedoch mehr passiver als activer Natur erschien. Von den Rednern waren besonders die Herren v. Daniels, v. Zander und v. Senfft-Pilsach bemerkenswerth. Der Letztere, ein großer Herr mit dunklem zurückgestrichenem Haar, hat merkwürdiger Weise mehr Aehnlichkeit mit einem reichen Börsenspeculanten, als mit einem edlen Ritter des Feudalstaats. Auch Herr von Zander macht durchaus nicht den Eindruck eines Vollblut-Aristokraten, sondern weit eher den eines deutschen Professors mit kahlem Scheitel und eingefallenen Wangen. Mit heiserer Stimme bemühte sich der Herr Kanzler, den bemerkenswerthen juristischen Satz zu beweisen, daß eine bloße königliche Verordnung hinreiche, jeden beliebigen Beamten in einen „Richter" zu verwandeln; eine Behauptung, die dem Namen des Herrn von Zander eine schwerlich beneidenswerthe Unsterblichkeit erwirbt. Mitten in diesem Anathema gegen die Presse klangen die Reden der Herren Tellkampf, Bloemer und Camphausen wie Stimmen aus einer andern Welt. Der frühere Ministerpräsident Camphausen zeigt noch immer dasselbe kluge Gesicht mit den klaren Augen und kräftigen Zügen, in denen sich ein fester, energischer Charakter verräth. Im Jahre 1848 stand er der rothen Straßendemagogie, jetzt der Reaction gegenüber, indem er mit voller, kräftiger Stimme die Presse gegen ihre Angreifer vertheidigte.

Eben so groß, wo nicht noch größer war der Andrang zum Abgeordnetenhause, das vom frühen Morgen an förmlich belagert wurde. Wie bei großen Schaustellungen wurden die Billets zu den Tribünen mit 1—3 Thlr. bezahlt; sogar gefälschte Eintrittskarten sollen vorgekommen sein. In den vordersten Reihen der anstürmenden Menge erblickte man zahlreiche Damen, welche die ersten Plätze sich zu erobern wußten und bis zum Anfange der Sitzung sich in nützlicher Weise mit Stricken, Häkeln und andern weiblichen Arbeiten beschäftigten. In der That ist der Eingang zu dem preußischen Abgeordnetenhause schwer und langwierig wie der Weg zur Tugend. Wenn man so glücklich ist, eine Karte zu den Tribünen zu erlangen, so thut man gut, sich einen besondern Führer zu engagiren, der einem über den zugigen Hausflur und über den Hof, durch einen langen Gang, der gar kein Ende zu nehmen scheint, an verschiedenen Thüren und verbotenen Eingängen vorbei, glücklich in den Sitzungssaal bringt. Derselbe zeichnet sich keineswegs durch übertriebenen Luxus aus, dafür ist er auch nicht im mindesten bequem und comfortabel. Rings um die schmutzig roth gefärbten Wände, laufen von drei Seiten die Tribünen für die hohen Herrschaften, die Diplomaten, die Mitglieder des Herrenhauses und das ordinaire Publikum. Am Schlechtesten ist, wie billig, die Loge für die nichtsnutzige Presse eingerichtet, indem man daselbst wie in einem Heringsschiffe sitzt und die Redner nur mit Mühe und äußerster Anstrengung des Gehörs vernehmen kann. Die Herren Abgeordneten selbst sitzen auf mäßig gepolsterten Bänken, was der Gesundheit sehr zuträglich sein soll. Ungefähr in der Mitte des Hauses befindet sich die Rednerbühne und der Stuhl des Präsidenten, gerade gegenüber der Ministertisch, mit grünem Tuch bedeckt, und eine Anzahl bequemer Sessel für die Häupter der Regierung. Zunächst vor dem Ministertisch haben sich die „Katholiken" und die mit ihnen häufig verbundenen „Polen" niedergelassen. Unter den Ersteren ragt der ältere Reichensperger durch seine hohe Gestalt und sein rhetorisches Talent, unter den Letzteren Graf Cieszkowski durch seine originelle Erscheinung und tief national-ökonomisches Wissen hervor. Fast den ganzen Mittelraum der rechten Seite nimmt das sogenannte „linke Centrum" ein. Hier erblicken wir das characteristische Gesicht des Herrn v. Bockum-Dolffs, Prof. v. Sybel mit den klugen energischen Zügen, der nicht nur Geschichte zu schreiben, sondern auch zu machen weiß; den geistreichen Gneist mit dem scharfen juristischen Blick, mit der wunderbaren Ruhe und Eleganz der classischen Rede; ferner den wackern General v. Stavenhagen, den edeln v. Carlowitz, den alten Harkort und den Präsidenten Lette, viel erprobte, wahre und treue Patrioten. An diese Männer des linken Centrums schließt sich das kleine, zusammengeschmolzene Häuflein der Altliberalen, darunter der biedere Graf Schwerin mit dem freundlichen Gesicht, und der Präsident Simson, einst eine parlamentarische Größe ersten Ranges, und jetzt noch immer eine stattliche Säule der liberalen Partei. Weiter nach Rechts haben die „Conservativen und Feudalen" ihr Lager aufgeschlagen. Dort der gemüthliche Herr mit den kleinen, schlau blinzelnden Augen und dem schmunzelnden Lächeln ist der frühere Minister v. d. Heydt, in seiner Nähe sitzt der bekannte Justizrath Wagener, der frühere Redacteur der „Kreuzzeitung" und sophistische Verfechter feudaler Grundsätze. Er unterhält sich angelegentlich mit dem bekannten Dr. Wantrup, der ein auffallendes Stillschweigen in Berlin bewahrt, vielleicht eingedenk des Sprichworts, daß Reden Silber und Schweigen Gold sei. Zu den gleichgesinnten Freunden gesellt sich noch Herr v. Blankenburg. Auf der linken Seite des Hauses bemerken wir Virchow, den berühmten Physiologen, der mit bewunderungswürdiger Fertigkeit das anatomische Secirmesser an die Auswüchse des Staatskörpers legt. Der schmächtige Mann mit dem orientalischen geistreichen Gesicht ist Johann Jacoby, dessen Rede in seinem hiesigen Wahlbezirk ein so großes Aufsehen erregt, und auf Antrag der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt ist. Dort steht Schulze-Delitzsch, der Vater des deutschen

Vorconferenz in Brüssel, welche das Programm für den europäischen Congreß entwerfen soll, gestiegen. Frankreich soll nichts dagegen einzuwenden haben.

Schleswig-Holstein.

Die preußische Regierung hat gestern in der schleswig-holsteinischen Commission des Abgeordnetenhauses die mit Spannung erwartete Erklärung über ihre Stellung zu dieser Frage nicht abgegeben. Sie müsse sich die Entscheidung vorbehalten. In Folge dessen hat Graf Schwerin, wie das Telegramm gestern meldete, seinen Antrag, der die Mittel zur Führung der schleswig-holsteinischen Sache anbot, zurückgezogen.

Das preußische Volk kennt also auch heute noch nicht die Stellung seiner Regierung zu dieser brennendsten aller Fragen.

Es werden wohl nicht viele Tage vergehen und die „Berl. Allg. Ztg.“, die sich so ganz ohne Vorbehalt bei dieser Frage für die Regierung engagirte, wird die Sache von einer anderen Seite ansehen.

Gerade jetzt in diesem entscheidenden Augenblicke, der die Zukunft Deutschlands vielleicht auf lange Zeit bestimmen wird, muß man sich vor Allem vor Illusionen hüten und nicht allein mit Enthusiasmus, sondern auch mit besonnener Ueberlegung vorwärts gehen. Gewiß ist es richtig, was die „Nat.-Ztg.“ sagt: „Deutsche Länder sind in Feindes Gewalt, und damit ist für uns Alles gesagt. Unsere Stellung ist genommen, der Feind muß vertrieben werden: von diesem Satze gehen wir aus, und erst nach ihm kommen die weiteren Erwägungen.“ Aber damit ist's noch nicht gethan. Man muß auch sagen können, wer den Feind vertreiben, wer ihm Schleswig-Holstein entreißen und es dem legitimen Herrscher geben wird.

Unserer Regierung aber von vornherein die Mittel entgegentragen, ohne daß wir auch nur eine Andeutung über ihre Politik haben, das scheint uns vollständig ungerechtfertigt.

Die „Köln. Z.“ schreibt in ihrer letzten Nummer: „Die gegenwärtigen Ansichten des Herrn v. Bismarck maßen wir uns nicht an, zu kennen: aber er und seine Partei haben 1848 und 1849 die Schleswig-Holsteiner für Rebellen erklärt, obgleich sie doch nur für dieselben alten Rechte der Herzogthümer eintraten, die jetzt wiederum zur Sprache kommen, und die Einverleibung Schleswigs damals offen ausgesprochen war, während selbst das neueste von Christian IX. genehmigte Reichsgrundgesetz wenigstens den Schein einer Einverleibung zu vermeiden sucht. Der damalige Kampf der Schleswig-Holsteiner, der von den deutschen Regierungen unterstützt wurde, war nichts desto weniger Herrn v. Bismarck „eine revolutionäre Auflehnung gegen den rechtmäßigen Landesfürsten, ein Streit um des Kaisers Bart und eine echte querelle allemande“. Die Partei, die gegenwärtig am Ruder ist, war es ja, welche den verstorbenen König zur Unterschrift unter das Londoner Protocoll bewog. Es ist daher vorläufig noch nicht sehr wahrscheinlich, daß sie einen Krieg gegen alle ihre früheren Ansichten beginnen wird, und noch weniger kann man voraussetzen, daß sie diesen Krieg mit der äußersten Entschlossenheit, die allein zum Ziele führen kann, durchführen werde.“

— Der Wiener „Presse“ wird gemeldet, daß die größeren deutschen Regierungen bereits über Schritte berathen, um eventuell der Bildung von Freischaaren zur Verwendung in Schleswig-Holstein mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

— Die „Kreuzztg.“ will vor Allem die Bundes-Execution. Oesterreich und Preußen sollen sich darüber schnell mit dem Bunde verständigen.

* In Berlin hat vorgestern eine sehr zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden, in welcher die Ausschuß-Mitglieder des Nationalvereins anwesend waren. (Nur von Bennigsen hatte müssen vorher abreisen.) Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses, Fries aus Weimar, übernahm den Vorsitz. In seiner Einleitungsrede sagt er nach der „Ref.“: „Der Ausschuß trete in einem ernsten Augenblicke vor die deutsche Nation, er sei sich seiner Aufgabe wohl bewußt, aber er werde der übernommenen Verpflichtung gerecht zu werden suchen. Man habe lange genug unter Fahnen, Klängen und Gesängen alle möglichen Feste gefeiert; auch Schiller, unserm National-Dichter, sei wiederholt der Zoll der Dankbarkeit in festlicher Weise dargebracht. Nun müsse es sich aber in wenigen Tagen zeigen, ob wir des Geistes-Heroen würdig sind, wenn er uns zuruft: „„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!““

Johann Jacoby (wiederholt mit Beifall begrüßt): Ihm sei vom Ausschuß der Auftrag geworden, die Ansprache des Nationalvereins-Ausschusses „An das Deutsche Volk“ zu verlesen. Sie lautet:

„An das deutsche Volk! Mit dem Tode des Königs von Dänemark, mit dem Regierungsantritt des Erbprinzen von Augustenburg, als rechtmäßigen Herzogs von Schleswig-Holstein, tritt die verhängnißvolle Frage an das deutsche Volk, ob es die Schmach dulden will, daß ein deutscher Bruderstamm das Schicksal von Elsaß und Lothringen theile? — Die deutsche Provinz Preußen war einst Polen unterworfen, Pommern unter schwedischer Herrschaft, die Rheinlande Frankreich einverleibt. Das Schwert unserer Vorfahren hat sie dem deutschen Vaterlande wieder erobert. Jetzt gilts, ein Gleiches für Schleswig-Holstein zu thun!

„Schleswig-Holstein ist von fremden Kriegsschaaren erdrückt; — die eigene Mannschaft auf dänischen Inseln fern von der Heimath. Unfähig im Augenblick Widerstand zu leisten, haben dennoch unsere Brüder diesseits und jenseits der Eider dem aufgedrungenen Herrscher die Anerkennung versagt. Vertrauend erwarten sie Hilfe und Beistand von uns.

„Mahnend wenden wir uns zunächst an Euch, deutsche Fürsten! Als Söhne des gemeinsamen Vaterlandes — seid eingedenk der schweren Verantwortlichkeit, die auf Euch lastet — seid eingedenk, daß ein Volk viel Unbill verzeihen und vergessen kann, nimmermehr aber Eins: den Verrath seiner Ehre und Freiheit an das Ausland! Wer wird in Zukunft Eure eigene Legitimität achten, wenn Ihr die Rechte eines legitimen deutschen Fürsten dem fremden Unterdrücker Preis gebt — wer an Euren Beruf zur Führung der Nation fernerhin glauben, wenn Ihr die gerechten Erwartungen des Volks — diesmal — zu täuschen im Stande seid?

„Wie aber immer der Entschluß der Fürsten ausfalle, — Euch, Ihr deutschen Brüder! beschwören wir, selbst zu handeln — jeder an seinem Platze, jeder mit seiner ganzen vollen Kraft, ohne Rücksicht auf Sonder- und Partei-Interessen einig zu sein in der gemeinsamen Gefahr — einig in der gemeinsamen Vertheidigung der nationalen Ehre und Unabhängigkeit.

„Der National-Verein fordert alle Gemeinden, Corporationen, Vereine, Genossenschaften — fordert alle Vaterlandsfreunde, die sich mit ihm zu dem großen Werke verbinden wollen, auf, ungesäumt Geld herbeizuschaffen — und Mannschaft, Waffen und alle Mittel bereit zu halten, die zur Unterstützung unserer Brüder in Schleswig-Holstein erforderlich sein werden.

„Die vom Nationalverein aufbewahrten Flottengelder — jetzt, da es gilt, deutsches Küstenland gegen den auswärtigen Feind zu vertheidigen, jetzt werden sie im Sinne der Geber ihre Verwendung finden. Zu dem Zweck, den wir verfolgen, bedarf es aber bei Weitem größerer Mittel, vor allem einer ausdauernden Selbstbesteuerung des Volkes und einer festen Organisation. Der Nationalverein hat zu dem Ende einen Hilfs-Ausschuß gebildet, dessen ganze Thätigkeit dieser Aufgabe gewidmet sein soll. Ihm sind aus allen Theilen des Vaterlandes die eingehenden Gelder zu überweisen, an ihn alle Mittheilungen und Anerbietungen zu richten.

„Deutsche Brüder! In Reden und Liedern habt Ihr Schleswig-Holsteins oftmals gedacht, unzählige Gelöbnisse gethan, fest zu ihm zu stehen in der Stunde der Entscheidung. Rüstig habt Ihr, Männer und Jünglinge! auf Turn- und Schützenplätzen Eure Kraft geübt und gestählt, in großen Festen Eure Verbrüderung gefeiert, dem heiligen Dienste des Vaterlandes Euch geweiht. Lasset die Thaten jetzt den Worten entsprechen! Das Ausland spottet der deutschen Bedächtigkeit; zeigt, daß sein Hohn Euch nicht trifft, daß Ihr seine Drohungen nicht achtet, daß, wo es die National-Ehre gilt, Ihr auch seine Waffen und Heere nicht fürchtet.

„Ihr aber, Männer in Schleswig-Holstein! harret aus in den Euch bevorstehenden Tagen schwerer Prüfung! mit jener Standhaftigkeit, die wir oft an Euch bewundert, harret aus, bis die Hilfe kommt, die Eurem Lande zu bringen, das deutsche Volk Euch und sich selber schuldig ist.

„Berlin, 24. November 1863.

Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins.
R. v. Bennigsen, Vorsitzender.“

(Der seit dem 22sten hier tagende Ausschuß des Deutschen Nationalvereins hat diese Ansprache einstimmig beschlossen. Anwesend in der Sitzung waren: Bennigsen, Brater, Cetto, Delbrück, Duncker, Forckenbeck, Fries, Götte, Hoverbeck, Jacoby, Ladenburg, Lüning, Metz, Müller, Miquel, Molinari, Schulze, Streit, Unruh.)

Meines Auftrages, fährt Jacoby fort, habe ich mich entledigt und ich habe nichts mehr hinzuzufügen, denn der Aufruf spricht für sich selbst. Nur lassen Sie uns die günstige, jetzt gebotene Gelegenheit schnell ergreifen, und der eben gehörten Worte unseres deutschen Genius eingedenk sein: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!“

Der Vorsitzende theilte sodann mit, daß die für die schleswig-holsteinische Angelegenheit vom Ausschuß erwählte Commission, aus den Mitgliedern Bennigsen, Streit, Schulze-Delitzsch, Fries, Metz, Brater und Miquel bestehend, ihren Sitz in Göttingen nehmen und von jetzt ab ihre ganze Thätigkeit dieser wichtigsten nationalen Sache zuwenden werde.

Franz Duncker: Der Augenblick, den wir herbeigesehnt, und der in unerwarteter Schnelle hereingebrochen, findet uns trotzdem unvorbereitet, denn gerade in dem Moment, wo wir den Arm zum Schlage erheben sollen, ist er mehr als je gelähmt (lebhafter Beifall). Trotzdem aber dürfen wir uns nicht zurückhalten lassen, wenn es gilt, für Recht und Freiheit thatkräftig einzutreten. Die Lage der deutschen Nation ist überraschend ähnlich der vom Beginn des Jahres 1813. Die Provinz Preußen schritt dem ganzen Volke voran durch eine Institution, die wir noch heute hoch verehren und vertheidigen, durch Errichtung des ersten Bataillons preußischer Landwehr (Beifall). Die Regierungen glauben sich gebunden durch die Unterzeichnung des Londoner Protokolls von 1852 und zögern, dieses zu zerreißen. Um so mehr aber ist das deutsche Volk und vor Allem die deutsche Jugend zum Handeln verpflichtet, das leere Heereslager des Herzogs Friedrich mit ihren Leibern zu füllen. Freilich fehlt uns in dieser schwierigen Lage ein York, der den Knoten zerhauen könnte. Darum aber erfülle sich Jeder von Ihnen mit festem Willen, und wenn Sie das thun, werden Sie erreichen, was Ihre Vorfahren erreicht haben: Sie werden nicht nur die Regierung fortreißen, nein, Sie werden es auch durchsetzen, daß, wie damals, auch dieser Krieg geführt werden wird unter Führern, die das Vertrauen Preußens und das Vertrauen Deutschlands haben (Beifall).

Dr. Veit stellt den Antrag, zu erklären, daß sie dem Inhalt der von dem Ausschuß des Nationalvereins vorgelegten Ansprache aus voller Ueberzeugung beitreten wollen. Er motivirt seinen Antrag, wird indeß, als er am Schluß erklärt: auch dieser Regierung, wenn sie mit den Waffen in der Hand vorzugehen erklärt, vertrauen und die nöthigen Mittel bewilligen zu wollen, durch den Ruf: „Schluß!“ so wie durch Zischen und Beifall unterbrochen, worauf er nach einigen erläuternden Worten schließt.

Schulze-Delitzsch: Der Augenblick ist ein furchtbar ernster. Die Situation tritt an uns heran, sie wartet nicht nach unserm Belieben, und wollten wir nicht handelnd in die Speichen des Schicksalsrades eingreifen, die Geschichte würde über uns zur Tagesordnung übergehen. Das preußische Volk und seine Abgeordneten stehen zu hoch, als daß ihnen die künftige Stellung Deutschlands verloren gehen könnte (Beifall) und Sie dürfen das feste Vertrauen zu Ihren Abgeordneten haben, daß sie die innere Sache darum nicht vergessen, nicht verrathen werden. (Großer Beifall, der mit dreimaligem Hoch auf Schulze-Delitzsch endet.)

Mommsen: Die Nation müsse und werde handelnd eintreten, davon sei er überzeugt und er schlage vor, daß die Geldbeiträge sofort und so schnell als möglich an den Ausschuß des National-Vereins abgeführt werden, denn dieser Augenblick sei der wichtigste, den das Jahrhundert gesehen. Die Selbstbesteuerung verlange er und die einfachste würde sein, daß ein Jeder das, was er dem Staate jährlich an Steuern abzuführen habe, auch der Sache Schleswig-Holsteins widme.

Metz (Darmstadt): Marschiren müssen wir, wenn auch mit doppeltem, mit dreifachem Mißtrauen gegen den Führer im Herzen, denn sonst trifft uns selbst die Kugel, die wir verschießen konnten. Es ist die Meinung Süddeutschlands, daß der bewährte deutsche Geist auch hier siegen werde, wennschon die Verhältnisse außerordentlich ungünstig sind. Ich sehe mit Stolz auf diese Stadt, die sich an Allem betheiligt, was Großes und Erhabenes in der Nation vorgeht. Dies Berlin wird auch sein Contingent zu der nationalen Erhebung stellen und es wird und muß das Werk gelingen, denn es wird dem deutschen Volke trotz aller Dalwigks der richtige Marschall Vorwärts nicht fehlen.

Die Ansprache des Nationalvereins-Ausschusses wird darauf einstimmig angenommen.

Schulze-Delitzsch: Er habe keine Sorge darum, ob bei uns die Feudalen auch mit uns gehen würden. Es schwebe über diesen eine Art instinctiven Gefühls, daß wenn die Räder der Weltgeschichte erst zu rollen begönnen, man der Volkskraft dringend bedürfen werde. Jene Partei werde sich alsdann dieser Bewegung anschließen oder verweht werden. Zur Sammlung von Beiträgen habe er zu bemerken, daß er nicht dazu rathen möchte, hier eine Sammlung vorzunehmen. Er wisse, daß von hochachtbarer Seite, von den Vertretern dieser Stadt, eine Sammlung zu diesem Zwecke vor sich gehen werde.

Fries: Seien Sie überzeugt, daß der für die schleswig-holsteinische Angelegenheit erwählte Ausschuß seine ganze und volle Schuldigkeit unter allen Umständen thun wird. Es ist hier erwähnt worden, daß der preußische Verfassungskampf wichtig für das ganze deutsche Volk sei. Davon sind wir überzeugt, daß mit dem Ende der Freiheit dieses Landes auch die Freiheit der deutschen Nation in Stücke geht. Aber ich wiederhole die Hoffnung, daß alle Parteien zusammenstehen werden, um dem legitimen Herrscher, einem Mann, der es nicht blos als Fürst, sondern auch als deutscher Patriot werth ist, zu seinem Rechte zu verhelfen. In diesem Sinne schließe ich die Versammlung, indem ich Sie auffordere, ein Hoch auf Schleswig-Holstein und auf das Deutsche Vaterland auszubringen. Die Versammlung stimmt dreimal donnernd in dieses Hoch ein.

— Oberbürgermeister Seydel in Berlin hat die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung auf heute Mittag im Sitzungssaale der Stadtverordneten zu einer vertraulichen Besprechung über die etwa Seitens der Communalbehörden vorzunehmenden Schritte in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit eingeladen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält diesen Schritt für vollständig ungesetzlich. Außerdem könnte derselbe der Regierung nur Schwierigkeiten bereiten. Das Blatt schließt: „Mit dem bloßen Aufregen der öffentlichen Meinung ist aber in der That nichts erzielt und die wärmsten Freunde der schleswig-holsteinischen Sache müssen

---

Genossenschaftswesens, eine gedrungene feste Gestalt, wie aus Eichenholz geschnitzt, voll übersprudelnder Lebendigkeit, im Gespräche mit dem gediegenen Forckenbeck und mit dem mannhaften Twesten, dessen feine aber scharfe Gesichtszüge den festen Character verrathen, der seine eigenen Wege zu gehen liebt. Auf den nächsten Bänken sitzen der greise Taddel, mit dem alten Kopf und dem jungen Herzen, der ehrwürdige Diesterweg, der muthige Bekämpfer der Regulative und der erste Pädagoge Deutschlands. Vergebens aber suchen wir heute das characteristische Haupt Waldecks, den eine Gesichtsrose von den Debatten über das Preßgesetz fern gehalten hat. Jener geistvolle Herr mit dem feinen Lächeln um den wohlgeformten Mund ist der berühmte Geschichtsschreiber Roms, Professor Mommsen. Dort sehen wir noch den kräftigen Löwe-Calbe und v. Unruh, die beiden historisch merkwürdigen Präsidenten des deutschen Rumpf-Parlaments und der aufgelösten preußischen National-versammlung. Welche Männer und welche Erinnerungen! Jetzt giebt der würdige Präsident Grabow mit der Glocke das Zeichen; das laute Geräusch der Versammlung, welches wie fernes Meergebrause klingt, verstummt. Die Mitglieder des Hauses nehmen ihre Sitze ein, die Quästoren und Stenographen eilen nach ihren Plätzen, der Referent erhält das Wort, und unter der steigenden Spannung der überfüllten Tribünen, beginnt die interessante Verhandlung über die Preßordonnanzen, die mit überwiegender Majorität verworfen werden.

Die „Berliner Revue“ welche öfters an partiellem Wahnsinn leidet, hat der Stadt Berlin wegen des Ausfalls der Wahlen und ihrer unverbesserlichen liberalen Gesinnung den Krieg erklärt, indem sie der entarteten Hauptstadt mit Verlegung der königlichen Residenz und mit dem Verluste sämmtlicher damit zusammenhängender Wohlthaten ernstlich droht. Das ehrenwerthe Blatt läßt sich darüber in folgender Weise vernehmen: „Berlin ist der Knotenpunkt des gesammten Eisenbahnnetzes, nicht blos der preußischen, sondern der norddeutschen Schienenzüge; dies ist eine jetzt nicht mehr zu ändernde Thatsache, aber es kann der weiteren Ausbildung Stillstand geboten, es kann nach und nach sogar eine Concurrenz geschaffen werden. Die Lage Berlins berechtigt von vorn herein zu einer solchen Bevorzugung nicht; diese findet ihren Grund allein darin, daß bei der Eigenthümlichkeit der preußischen Monarchie diese überall da ihren Centralpunkt finden wird, wo der Herrscher residirt. Hiermit im engen Zusammenhange steht die außerordentliche Entwickelung Berlins auf industriellem und merkantilem Gebiete.“ „Ober-Tribunal, Kammergericht, Revisions-Collegium, General-Commission, Consistorium, Provinzial-Schulcollegium sind Behörden, die mit Berlin in gar keinem nothwendigen Zusammenhange stehen. Beispielsweise würde der Präsident des Revisions-Collegiums, Herr Lette, bei einer Verlegung dieser Behörde, lediglich in den Handwerker- und Vorschußvereinen vermißt werden; seinen dienstlichen Obliegenheiten könnte er in jeder anderen Stadt genügen. Wenden wir uns zur Universität, so ist es bekanntlich sehr controvers, ob es gut gethan heißt, eine solche in einer Hauptstadt zu errichten. Göttingen und Leipzig gedeihen vortrefflich, Frankfurt a. O. und Wittenberg besaßen einst blühende Hochschulen und können diese zu jeder Stunde wieder aufnehmen. Die Kunst-Akademie Berlins stand schon einmal gegen die Düsseldorfer in zweiter Linie und hat sich ganz gewiß durch Waldeck'sche Einwirkung nicht gehoben. — Wir müßten ein Buch schreiben, wollten wir alle die einzelnen Institute und Behörden aufführen, die ohne innere Nothwendigkeit ihren Sitz in Berlin haben“ — Armes, bedauernswerthes Berlin! — — —

Auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wurde ein neues vieractiges Schauspiel: „Der Weg zum Ruhme“ von Adolf Glaser beifällig, wenn auch nicht enthusiastisch aufgenommen. Der Verfasser, welcher auch als Redacteur der „Westermannschen Monatshefte“ einen guten Ruf besitzt und sich bereits als dramatischer Dichter mit Glück versucht, hat das Verdienst, ein wirkliches Stück deutschen Lebens, deutscher Verhältnisse und deutscher Charaktere statt der nur allzugewöhnlichen französischen Copien uns vorzuführen. Leider ist die Handlung selbst zu dürftig und nicht ausreichend für vier Acte. Die Heldin seines Dramas ist ein junges adeliges Fräulein, das unter seltsamen Umständen sich in einen ehrenwerthen Tischler verliebt, aber nicht den Muth besitzt, ihm ihre Hand zu reichen, da er nicht die von ihr geforderte Lebensstellung und Bildung besitzt. Dieser Kampf zwischen Herz und Kopf wird zwar später, aber nicht in befriedigender Weise gelöst, indem aus dem unbekannten Tischler ein berühmter Maler wird, der in dieser neuen Gestalt die Hand der bereuenden Geliebten erhält. Während die beiden ersten Acte durch gediegene Charakteristik, interessante Situationen und edle Sprache das Publikum fesselten und animirten, traten die letzten Acte in ihrer Wirkung immer mehr zurück, wozu hauptsächlich die fehlerhafte Motivirung das Ihrige beitrug. Trotzdem war der Erfolg ein günstiger zu nennen, indem das Publikum den guten Eigenschaften des Dichters vollständige Gerechtigkeit widerfahren ließ. Max Ring.

daher das Gebahren unserer Communalbehörden am lebhaftesten beklagen, vorab, wenn es im Lande weitere Nachfolge finden sollte."

* Der Herzog von Coburg-Gotha hat den Geh. Staatsrath Francke und den Geh. Regierungsrath Sammer auf Wunsch des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein entlassen. Dieselben sind in das für Schleswig-Holstein zu bildende Ministerium eingetreten; der erstere für Inneres, der zweite für Auswärtiges.

* In Kopenhagen ist man zufolge einer Correspondenz der „Magd. Ztg." zufrieden mit der Haltung Oesterreichs und Preußens am Bundestage. Der General-Adjutant der Marine, Kammerherr Irminger hat eine Mission nach Berlin und Petersburg erhalten. Er soll die Thronbesteigung Christians IX. officiell anzeigen und unter der Hand versichern, daß der König das Beste wolle und wenn man ihm nur Ruhe lasse, bald genug die Herrschaft der Eiderdänischen Partei brechen werde. Das Interessanteste dabei ist, daß die Herren Hall und Orla Lehmann, die Führer der Eiderdänischen Partei, von diesem Schritt wissen und damit einverstanden sind.

Schleswig, 22. Nov. Zur Wahrnehmung des schleswig-holsteinischen Rechts ist in Hamburg so eben die erste Nummer eines neuen Blattes erschienen: „Die Nessel", mit dem Motto: „Up ewig ungedeelt! 1460." Seine nächste Tendenz ist: „Losreißung der Herzogthümer von Dänemark." Wir entnehmen dem Blatte einige Mittheilungen. Zunächst heißt es in einem Bericht aus Kopenhagen vom 19. Nov.: „Die deutschen Truppen, die vor dem Schlosse aufgestellt waren, wurden mit Straßenkoth geworfen, Insurgenten und deutsche Diebe genannt, und mit Herzklopfen erwartete ich den Augenblick, wo die schändlich mißhandelten und beschimpften Soldaten von ihren Waffen Gebrauch machen würden. Sie verhielten sich indessen musterhaft und sahen mit Verachtung auf den dänischen Pöbel herab."

— Privatnachrichten aus Kopenhagen zufolge sind die schleswig-holsteinischen Bataillone, welche sich weigerten, dem König Christian IX. als Herzog von Schleswig-Holstein den Eid der Treue zu leisten, entwaffnet und zu Gefangenen gemacht worden.

Copenhagen, 22. November. Eine neue Einberufung von Mannschaften hat stattgefunden; es werden ca. 12,000 Mann zu den Fahnen stoßen.

— In Kiel hat der bekannte Pastor Schrader, statt sich an das unterm 19. d. M. vom König Christian vorgeschriebene Kirchengebet zu halten, von der Kanzel herab geäußert: „Durch den tödtlichen Hingang Friedrichs des Siebenten ist ein neues Kirchengebet befohlen worden. Ich aber, als rechtschaffener Mensch, kann es, so wahr mir Gott helfe, und weil ich es vor Gott und meinem Gewissen nicht verantworten kann, der Gemeinde nicht mittheilen".

* In Hamburg hat sich ein schleswig-holsteinisches Comité gebildet, welches einen Aufruf zur Bildung einer Armee zur Befreiung Schleswig-Holsteins erläßt und zu schleunigen Geldsammlungen auffordert. In Frankfurt a. M. hat bereits das Comité einen Wehr- und Finanzausschuß nebst Bureau errichtet. Sodann werden dort schon viele Geldbeiträge annoncirt. Unter Anderen hat eine einzige Person einem Mitgliede des hiesigen Comités 1000 Gulden zur Verfügung gestellt, mit dem weiteren Anerbieten, sich zugleich bei einem Anlehen des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein betheiligen zu wollen. „Die letztere Idee möchte der neue rechtmäßige Herzog recht bald ins Auge fassen; unter Garantie der schleswig-holsteinischen Stände dürfte ein solches Anlehen im Publikum lebhafte Betheiligung und rasche Abnahme finden", fügt das „Fr.-J." hinzu.

Deutschland.

Berlin, 25. November. Der „Staatsanzeiger" meldet: Se. Majestät der König ertheilten heute früh um 10 Uhr dem von schwerer Krankheit wieder genesenen Staats-Minister a. D. von Bethmann-Hollweg eine Audienz.

* Prinz Friedrich Carl soll den Oberbefehl über das für die Bundesexecution zu stellende preußische Reservecorps übernehmen.

— Die kronprinzlichen Herrschaften befinden sich noch immer auf Schloß Windsor und werden, treten nicht außerordentliche Zeitverhältnisse ein, wahrscheinlich erst Mitte December wieder hier eintreffen.

— (K. Z.) Die K. Regierung zu Breslau, Abtheilung des Innern, hat unterm 6. d. an einen Gerichtsschulzen des Wahlkreises Neumarkt folgendes Rescript erlassen, das als Beitrag zu den Wahlen hier seinen Platz finden möge: „Bei der am 28. v. M. stattgefundenen Wahl . . . haben Sie als Wahlmann für die von der sogenannten Fortschritts-Partei in Vorschlag gebrachten bisherigen Abgeordneten gestimmt, obgleich Ihnen nicht unbekannt war, daß diese Wiederwahl mit den wiederholt ausgesprochenen Intentionen Sr. Maj. des Königs in directem Widerspruche stand, Sie vielmehr durch Ihre vorgesetzten Dienstbehörden hierüber ausdrücklich belehrt und darauf hingewiesen worden waren, in welcher Weise sich ein pflichttreuer und gehorsamer Beamter an den Wahlen zu betheiligen habe. Da Sie Sich durch das bei der Wahl beobachtete Verhalten einer Verletzung der Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Beamter obliegenden besonderen Dienstpflichten schuldig gemacht haben, so ertheilen wir Ihnen auf Grund der §§ 2 und 18 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 hiedurch einen Verweis, indem wir zugleich die bestimmte Erwartung aussprechen, daß Sie Sich ein derartiges pflichtwidriges Verhalten nicht wieder zu Schulden kommen lassen werden, widrigenfalls die förmliche Disciplinar-Untersuchung gegen Sie eingeleitet werden würde."

Danzig, den 26. November.

* Heute kam die Kgl. Kutterbrigg „Rover", Commandant Wachsen, von Plymouth im Hafen zu Neufahrwasser an.

* [Stadtverordneten-Versammlung am 24. Novbr.] Vorsitzender Herr Bischoff; Magistrats-Commissarien die Herren Stadträthe Ladewig, Strauß, Licht und Hahn. Der Mangel an entsprechenden Localitäten für die Elementarschulen, der besonders fühlbar auf der Altstadt hervortritt, hat den Magistrat zu einer Vorlage veranlaßt, die diesem Bedürfniß abzuhelfen verspricht. Es soll nämlich auf dem der Commune gehörigen Platze in der Böttchergasse (Bauhof) ein 8klassiges Schulgebäude nebst den dazu gehörigen Lehrerwohnungen errichtet werden, das nach dem Anschlage die Summe von 16,250 Thlrn. erfordert. Nach einer warmen Empfehlung der Herren Dr. Piwko, Liévin, Kirchner wird die geforderte Summe bewilligt. Der Bau soll im Jahre 1864, so bald es die Jahreszeit erlaubt, in Angriff genommen und vollendet werden. — Die Herren Bäckermeister Skirde und Klempnermeister Böhnke in Schidlitz werden zu Mitgliedern der 17. Armen-Commission gewählt und der Stadtverordnete Herr Kähler zu der Armen-Commission deputirt. — Magistrat macht Mittheilung, daß in der Prozeßsache der Klempnermeister Menk'schen Eheleute wider die Commune Danzig wegen Seitens der letzteren verweigerter Entschädigung für den executivisch niedergerissenen Vorbau am Menk'schen Hause der Kläger auch in der dritten Instanz mit seiner Entschädigungsklage abgewiesen worden ist. — Die definitive Anstellung des bisherigen Forstaufsehers Prinage zu Stutthof als städtischer Förster wird genehmigt. — Zur Prüfung des vom Magistrat eingereichten Entwurfs eines neuen Marktstandgeldtarifs für sämmtliche Consumtions-Märkte der Stadt wird eine Commission in den Herren J. C. Krüger, Pretzell, Stattmiller, Steffens und Bertram erwählt. — Zur Unterbringung von 60 Schülern der Altstädtischen Freischule auf dem Schüsseldamm soll in der Baumgartschen Gasse ein entsprechendes Local gemiethet und ein Lehrer angestellt werden. Die Versammlung bewilligt die dafür nöthigen Mittel. — Bewilligt werden ferner: 25 Thlr. zum Ankauf perennirender Gewächse für die Garten-Anlagen auf dem Stadthofe; 512 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. über den Etat pro 1862 für Culturen im Nehrunger Forstrevier; 62 Thlr. zur Wiederherstellung eines eingestürzten Brunnens im Viehstalle der Oberförsterei zu Steegen. — Nachdem nun auch der zweite Ehrenbrandmeister sein Amt niedergelegt, wird es für zweckmäßig befunden, zur Vertretung des Brandinspectors in Behinderungsfällen einen Brandmeister mit festem Gehalt anzustellen. Die Versammlung genehmigt die Vorschläge des Magistrats, wodurch folgende Positionen des Feuerwehr-Etats pro 1864 sich verändern: Es fallen weg 200 Thlr. Uniformgelder für zwei Ehrenbrandmeister, 350 Thlr. Gehalt des Feldwebels, 25 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. Bekleidungsquote für denselben nebst 17 Thlr. 15 Sgr. Gehaltsabzug für die Dienstwohnung des Feldwebels. Dagegen treten hinzu: 550 Thlr. für einen activen Brandmeister.

Königsberg, 25. November. (K. H. Z.) Der gestrigen Stadtverordnetenversammlung lag eine von einer sehr großen Zahl von Grundbesitzern und Bewohnern des Sackheims unterschriebene Eingabe vor, die für den Magistrat bestimmt, aber durch einen Zufall zunächst an die Stadtverordneten-Versammlung gelangt ist. Ein Eingesandt in Nr. 250 der „Königsb. H. Ztg." theilte mit, daß der Armen-Vorsteher Hartmann erklärt habe, allen Denen, welche für die Fortschrittspartei wählen, ferner keine Armen-Medizin bewilligen zu wollen. (Die Versammlung bricht beim Vortrage des Eingesandts in ein schallendes Gelächter aus.) Die Angelegenheit wurde von mehreren Personen aufgenommen und obschon Herr Hartmann erklärte, die Drohung nicht gemacht zu haben, so weigerte er sich, als eine Deputation, bestehend aus dem Mälzenbräuer Hrn. Glaubitz und den Schriftsetzern Hrn. Barth und Hügel an ihn abgesendet wurde, die ihm gemachte Beschuldigung, um ein öffentliches Aergerniß zu beseitigen, öffentlich als unwahr zu erklären. Dadurch ist diese Massenpetition entstanden, in der der Magistrat ersucht wird, da solch ein Verhalten im Widerspruch mit der Stellung eines Armen-Vorstehers steht, den ꝛc. Hartmann von seinem Amte zu entbinden und dasselbe den Händen eines Andern zu übertragen. Da, wie der Herr Vorsitzende erklärte, diese Angelegenheit Sache der Verwaltung ist, so ging die Petition zunächst an den Magistrat.

— Zu Mohrungen, Osterode, Hohenstein, Neidenburg und Nordenburg, im Regierungsbezirk Königsberg i. Pr., und zu Trzemeszno, im Regierungsbezirk Bromberg, werden am 1. k. M. Telegraphen-Stationen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. November 1863. Aufgegeben 2 Uhr 6 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt, loco	36¾	36	Preuß. Rentenbr.	93	92½
November . . .	35½	35½	3½% Westpr. Pfdbr.	82¼	82
Frühjahr	37¼	37¾	4% do. do.	91¼	—
Spiritus Novbr. .	14¾	14½	Danziger Privatbk.	—	97½
Rüböl do. . .	12 5/24	12¼	Ostpr. Pfandbriefe	81¾	82
Staatsschuldscheine	87	86¾	Oestr. Credit-Actien	73¾	72⅞
4½% 56er. Anleihe	98¾	97¾	Nationale	68	66½
5% 59er. Pr.-Anl.	103	102	Russ. Banknoten . .	88	88½
			Wechselc. London	6. 19⅛	—

Hamburg, 25. November. Getreidemarkt. Weizen ruhig, unverändert, ab Dänemark Frühjahr eher fester bei fehlenden Offerten. — Roggen loco stille, Ostsee Frühjahr eher fester gehalten, ohne Kauflust. — Oel stille, loco und pr. November 24, Mai 25. Kaffee ruhig. Zucker sehr fest. — Zink verkauft loco 550 Ctr. 11¾, 500 Ctr. W. H. 12⅛.

Amsterdam, 25 November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. — Roggen loco preishaltend; Termine flau. — Raps November 68½, September 70½. — Rüböl November 39½, Mai 39½.

London, 25. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Für Weizen haben die Preise des vergangenen Montags sich behauptet. — Das Wetter ist veränderlich.

London, 25. November. Silber 61½. — Türkische Consols 47. — Consols 91¼. 1% Spanier 47½. Mexikaner 37¾. 5% Russen 91. Neue Russen 86½. Sardinier 89.

Liverpool, 25. November. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise ungefähr 1 d höher als vergangenen Freitag.

Paris, 25. November. 3% Rente 67, 15. Italienische 5% Rente 72, 10. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 51⅛. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 397, 50. Credit mob.-Actien 1088, 75. Lombr. Eisenbahn-Actien 522, 50.

Danzig, den 26. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127 — 128/29 — 130/1 — 132/4 ℔ nach Qualität 61/62 — 62½/63½ — 64/67½ — 68/70/71½ Sgr.; sehr schön hellglasig u. weiß 133/4 — 136/7 ℔ von 72½ — 74/75 Sgr., dunkelbunt 125/6 — 130/31 ℔ von 57½ — 60/62½ Sgr. Alles pr. 85 ℔ Zollgewicht.
Roggen frisch von 123/4 — 128/130 ℔ von 38 — 40/41 Sgr.
Erbsen von 42/43 — 46/47 Sgr.
Gerste frische kleine 106/108 — 112/14 ℔ von 31/32 — 35/36 Sgr. große 110/112 — 118/120 ℔ von 34/35 — 38/40 Sgr.
Hafer von 22/23 — 25 Sgr.
Spiritus 13¼ Rthlr.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: NW.
Weizen-Markt heute unverändert; feine Qualität fand Beachtung, Mittel- und abfallende Güter blieben vernachläßigt. Umsatz 160 Last. 128 ℔ hellfarbig fl. 390, fl. 393, 129/30 ℔ desgl. fl. 400, 129 ℔ hellbunt fl. 412½, 130 ℔ fl. 415, 131/2 ℔ desgl. fl. 425, 131 ℔ recht hell fl. 430, 132/3 ℔ glasig fl. 435, 133/4 ℔ hochbunt fl. 440, 134/5 ℔ fein hochbunt fl. 445. Alles pr. 85 ℔. — Roggen fest. 123 ℔ fl. 228, 126 ℔ fl. 241½, 129 ℔ fl. 246. Alles pr. 125 ℔. — 116/7 ℔ große Gerste fl. 225, fl. 231. — Spiritus 13⅛ Rthlr.

Königsberg, 25. Nov. (K. H. Z.) Wind: SW. + 6. Weizen fester, hochbunter 125 — 129 ℔ 62 — 70 Sgr., bunter 123 — 124 ℔ 58 Sgr., rother 127 — 128 ℔ 58 — 60 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 119 — 120 — 121 — 126 — 127 ℔ 36½ — 37½ — 41 Sgr. bez., Termine unverändert, 120 ℔ pr. November 39 Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., 80 ℔ pr. Frühjahr 42 Sgr. Br., 40½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 41½ Sgr. Br., 40½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 111 — 112 ℔ 32½ Sgr., kleine 102 — 103 ℔ 31 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 50 ℔ 17 — 20 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 23 Sgr. Br., 21½ Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 45 — 46 Sgr., Futter 40 — 43 Sgr., graue 37 — 40 Sgr., grüne 40 — 42 Sgr. bez. — Bohnen 46 — 48 Sgr. bez. — Wicken 36 — 37½ Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, fein 108 — 112 ℔ 75 — 90 Sgr., mittel 104 — 112 ℔ 50 — 75 Sgr. Br. — Timotheum 4 — 6½ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 58 — 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 56 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 13⅝ Rthlr., Käufer 13½ Rthlr. ohne Faß; pr. November Verkäufer 13⅝ Rthlr. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16 Rthlr., Käufer 15½ Rthlr. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 25 Nov. Weizen 125 — 128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth bis 83 ℔ 24 Lth Zollg.) 44 — 46 Rthlr., 128 — 130 ℔ 46 — 48 Rthlr., 130 — 134 ℔ 48 — 52 Rthlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rthlr. billiger. — Roggen 120 — 125 ℔ (78 ℔ 17 Lth bis 81 ℔ 25 Lth) 28 — 31 Rthlr. — Gerste, große 30 — 32 Rthlr., kleine 25 — 28 Rthlr. — Hafer 25 — 26 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 30 — 32 Rthlr. — Kocherbsen 32 — 35 Rthlr. — Winterrübsen 83 Rthlr. — Winterraps 85 Rthlr. — Spiritus 14⅙ Rthlr. pr. 8000 pCt. — Kartoffeln 15 — 17 Sgr. pr. Scheffel je nach Qualität.

Stettin, 25. November. (Ostf. Ztg.) Wetter: regnig. Temperatur: + 7° R. Wind: SO. — Weizen pr. November gefragter, sonst unverändert, loco pr. 85 ℔ gelber 52 — 57 Rthlr. bez., 83/85 ℔ pr. Novbr. 57½ Rthlr. bez. u. Br., Novbr.-Decbr. 56 Rthlr. bez., Frühjahr 59, 58¾ Rthlr. bez., Mai-Juni 59¾ Rthlr. bez. — Roggen niedriger, pr. 2000 ℔ loco nach Qualität 35 — 35½ Rthlr. bez., 84 ℔ 36 Rthlr. bez., Novbr. 35½ Rthlr. bez. u. Br., Frühjahr 37¼, 37 Rthlr. bez. u. Br. — Gerste, Märk. pr. 70 ℔ 31 Rthlr. bez. — Hafer 47/50 ℔ pr. Frühj. 24½, 24 Rthlr. bez. u. Br. — Erbsen, kleine Koch- 39 Rthlr. bez. — Winterrübsen 82 — 83 Rthlr. pr. 1800 ℔ bez. — Rüböl behauptet, loco 12 1/12 Rthlr. bez., ⅙ Rthlr. Br., Nov. 12, 11 11/12 Rthlr. bez., Novbr.-Decbr. 11½ Rthlr. bez. u. Br., April-Mai 11 11/12 Rthlr. bez. u. Br., 11⅚ Rthlr. Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14¼ Rthlr. bez., Novbr. u. Novbr.-Decbr. 14¼, 14⅙ Rthlr. bez. u. Gd., Decbr.-Jan. 14¼ Rthlr. bez. u. Br., Frühjahr 14⅚, ¾ Rthlr. bez. u. Br., Mai-Juni 15 Rthlr. bez. u. Br. — Angemeldet 50 W. Weizen, 30,000 Ort. Spiritus.

Berlin, 25. November. Wind: Süd. Barometer: 28". Thermometer: früh 3° +. — Witterung: Regen. — Weizen pr. 2100 Pfund loco 50 — 60 Rthlr. nach Qualität, fein. weiß. bunt. poln. 57 — 57¼ Rthlr. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000 Pfund loco feinen neuen 37½ — 37 Rthlr. ab Bahn bez., Nov. 36¼ — 35¾ Rthlr. bez., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. do., Frühj. 38 — 37½ — 37¾ — 37½ Rthlr. bez. u. Br., 37⅜ Rthlr. Gd., Mai-Juni 37¾ — 38 Rthlr. bez. u. Gd., 38⅛ Rthlr. Br. — Gerste pr. 1750 Pfund große 31 — 34 Rthlr., kleine do. — Hafer pr. 1200 Pfund loco 21½ — 23 Rthlr. nach Qualität, fein pomm. 22½, fein poln. 22⅛, pomm. 22, warthebr. 22 Rthlr. bez., Novbr. 21½ — 21¼ Rthlr. bez., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. 21¾ — 21½ Rthlr. bez., Frühj. 23⅝ — 23½ Rthlr. bez., Mai-Juni 23¾ Rthlr. bez., Juni-Juli 24 Rthlr. Br. — Erbsen pr. 25 Scheffel Kochwaare 38 — 48 Rthlr. — Winterraps 84 — 86 Rthlr. — Winterrübsen 82 — 84 Rthlr. — Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 12¼ Rthlr. bez., 12⅓ Rthlr. Br., Novbr. 12⅙ — 12 5/24 Rthlr. bez. u. Gd., 12¼ Rthlr. Br., Nov.-Dec. 11⅞ — 11 11/12 Rthlr. bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. 11⅝ — 11⅔ Rthlr. bez. u. Gd., 11¾ Rthlr. Br., Jan.-Febr. 11⅝ Rthlr. bez., April-Mai 11 13/24 — 11 7/12 Rthlr. bez. u. Gd., 11⅝ Rthlr. Br., Mai-Juni 11¾ Rthlr. Br. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14½ Rthlr. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14 17/24 — 14⅚ Rthlr. bez., Nov. 14⅝ — 14 7/12 Rthlr. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14¾ — 14 7/12 Rthlr. bez. u. Gd., 14⅔ Rthlr. Br., April-Mai 15 11/24 — 15⅙ Rthlr. bez. u. Gd., 15¼ Rthlr. Br., Mai-Juni 15 17/24 — 15½ Rthlr. bez. u. Gd., 15 7/12 Rthlr. Br., Juni-Juli 15 11/12 — 15¾ Rthlr. bez. u. Gd., 15⅚ Rthlr. Br., Juli-August 16⅙ — 16⅛ Rthlr. bez.

* **London**, 23. November. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 5311 Qrs.; davon kamen 150 von Bremen, 1000 von Danzig, 342 von Hamburg, 659 von Königsberg und 3160 von New-York. Von fremdem Mehl erhielten wir 2048 Fässer von Montreal, 4015 von New-York, 1591 Säcke von Dünkirchen, 50 von Hamburg, 150 von Harburg, 50 von Jersey und 100 von Stettin, zusammen 6063 Fässer und 1941 Säcke. — Mit Ausnahme von etwas starkem Regen am Sonnabend Abend und in letzter Nacht war das Wetter seit Freitag besonders schön und milde. Wind SW. — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren am heutigen Markt mäßig und fanden theilweise für den Norden zu 1s pr. Qr. besseren Preisen als heut vor acht Tagen Käufer. Der Markt war gut besucht und fremder Weizen muß 1 — 2s höher als am vorigen Montag notirt werden; die Steigerung trug aber zu einer Beschränkung des Geschäfts bei. — Malz-Gerste holt die Notizen der letzten Woche, Futterwaare war etwas billiger. — Bohnen und Erbsen blieben unverändert im Werth. — Hafer ist fest und 6d pr. Qr. theurer. — Faßmehl von guter Qualität war gefragt und stellte sich etwas höher.

Weizen. Englischer alter 41 — 54, neuer 38 — 54. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 ℔ alter 46 — 50, neuer 45 — 48, do. extra alter 50 — 54, neuer 48 — 52. Rostocker und Wolgaster alter 44 — 50, neuer 41 — 43. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42 — 48, neuer 38 — 42. Schwedischer und Dänischer alter 38 — 42, neuer 38 — 40. Petersburger und Archangel alter 36 — 42. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 39 — 47. Polnischer Odessa und Ghirka alter 34 — 44.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 25. November 1863.

Angekommen: C. Parlitz, Colberg (SD.), Stettin, Güter.

Gesegelt: P. Hageström, Forsoeget, Schweden, Ballast.

Den 26. November. Wind NNO.

Angekommen: F. Bohn, Maria, Amsterdam, Schienen u. Güter. — H. Wesley, Saga, Stavanger, Ballast. — Königl. Kutterbrigg „Rover", Commandant Wachsen von Plymouth.

Retournirt: W. Cowie, Brothers.

Ankommend: 1 Bark, 1 Schooner, 1 Sloop.

Thorn, den 25 Nov. Wasserstand: 0.

Stromab: L. Schfl.

Joh. Frese, Georg Wandsch, Walenskie, Bromberg, 16 52 Rg.

Fondsbörse.

* Danzig, 26. November. London 3 Monat 6. 19 Br., 6. 18⅞ bez. 4% Westpreußische Pfandbriefe 92 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
25	4	339,83	6,3	S. flau, trübes regniges Wetter.
26	8	342,43	6,1	N. mäßig, bew. Himmel.
	12	343,33	6,3	NO. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 25. Novbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	91½ bz
Aachen-Mastricht	—	4	26 bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	99 bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	103 bz u G
Berlin-Anhalt	8½	4	148 G
Berlin-Hamburg	6½	4	115 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	178 G
Berlin-Stettin	7 5/12	4	125 bz u G
Böhm. Westbahn	—	5	62 G
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	127½ bz
Brieg-Neiße	4½	4	81½ bz
Cöln-Minden	12½	3½	168½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	49 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	134½ G
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	— —
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	4	63¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	123 bz
Mecklenburger	2½	4	59½, 60½, 60 bz
Münster-Hammer	—	4	— —
Niederschl.-Märk.	—	4	91 B
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	55½ bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	54—½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	147 bz
" Litt. B.	10½	3½	136½
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	101½—102½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	50 bz
Rheinische	6	4	92—93 bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	21 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	97½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	107 B
Stargard-Posen	6	3½	97 bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	137½—138½ bz
Thür.	7½	4	121½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	121 bz
Berl. Kassen-Verein	5½	4	112 bz
Pom. R. Privatbank	5½	4	92 B
Danzig	6	4	97½ B
Königsberg	5½	4	100 B
Posen	5½	4	92 B
Magdeburg	4	4	87½ B
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	93 bz u G
Berliner Handels-Ges.	9	4	100 G
Oesterreich	8¼	4	71½—72½ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	98½ B
Staatsanl. 1859	5	102 bz
Staatsanl. 50/52	4	93½ B
54, 55, 57	4½	97½ bz
do. 1859	4½	97½ bz
do. 1856	4½	97½ bz
do. 1853	4	93½ B
Staats-Schuldſ	3½	86½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	117 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	98½ G
do. do.	3½	83½ G
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86 bz
do. neue	4	98½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82 bz
do. "	4	91 bz
Pommersche "	3½	85½ bz
do. "	4	97½ B
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	90½ bz
Schlesische "	3½	89½ bz
Westpreuß. "	3½	82 B
do. "	4	91 bz
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	93½ bz
Pommer. Rentbr.	4	93½ bz
Posensche "	4	91 bz
Preußische Rentbr.	4	92½ bz
Schlesische "	4	93½ G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	61 bz
do. Nat.-Anl.	5	66—½ bz
Neueste Oest. Anl	5	75—½ bz u B
Oesterr. Pr.-Obl.	4	72 bz
do. Elsb.-Loose	—	75—½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	81½ G
do. do. 6. Anl.	5	90½ G
Russ.-engl. Anl.	5	88½ G
do. do.	3	55 G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86½—87 bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	70 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	— —
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. u. in S.-R.	4	79 bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	84½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30 et bz
Dessauer Pr.-A	3½	98½ G
Schwd. 10 Thl.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 24. Nov.

Amsterdam kurz	4	141½ bz
do. 2 Mon.	4	140½ bz
Hamburg kurz	5½	151½ bz
do. 2 Mon.	5½	150½ bz
London 3 Mon.	6	6 19½ bz
Paris 2 Mon.	5	79⅞ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	81½ bz
do. do. 2 M.	5	80½ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5½	98¾ G
do. 2 Mon.	5½	99 1/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	6	96½ bz
do. 3 Mon.	6	95½ bz
Warschau 8 Tage	5½	88 bz
Bremen 8 Tage	5	109½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99½ bz	Louisd'or 110 G
" ohne R. 99½ G	Sovrgs. 6.20½ bz
Oest.-östr. W. 82½ bz	Goldkron. 9.6½ bz
Pol. Bkn. — —	Gold (pr.) 461 B
Dollars 1 11½ G	Silber 29 27 B
Napo. 5 10½ bz	

Heute Abend starb unser kleines Söhnchen nach kurzer Krankheit an den Masern und Zahnkrämpfen. Dieses theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung.

Danzig, den 25. November 1863.

C. G. Gensch und Frau.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des Gastwirths Ferdinand Bick hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 23. December cr. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. November c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 20. Januar 1864,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Knoch im Terminszimmer No. 3 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte v. Duisburg, Schenkel und Justiz-Rath Hevelke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, den 23 November 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [7265]

Für die hiesigen Abonnenten ist der heutigen Zeitung ein Prospect der engl. und franz. Unterrichtsbriefe, nach der Methode Toussaint-Langenscheidt, beigelegt.

Thuringia.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem Herr Actuar Howaldt die Agentur in Christburg niedergelegt, dieselbe nunmehr dem Herrn Actuar **Weber** daselbst übertragen ist.

Danzig, 23. November 1863.

Die Haupt-Agentur
Biber & Henkler.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Lebens- und Feuerversicherungsanträgen, und bin gern zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Christburg, den 25. Novbr. 1863.

[7260] **Weber,**
Bureau-Assistent u. Sportelrendant.

Mein Lager von Thee ist auf **das beste assortirt** und empfehle ich feinsten **Peccoblüthen, Carawanen, Imperial Souchong, Haysan, Congo,** auch einige sehr **preiswürdige Sorten Melange.**

Karl Schnarcke,
[7217] Brodbänkengasse 47.

Ein Flügel ist zu verkaufen oder zu vermiethen Brabank No. 6, 2 Tr. hoch. [7256]

Roggen Futtermehl, à 1 Thlr. 16 Sgr. pro Centner, empfiehlt

Emil Berenz,
[7280] Schäferei No. 19.

Harzer-Käse, 3 Stück 1 Sgr., empf. und empfiehlt

Robert Hoppe,
[7276] Breit- und Langgasse.

Beste frische Rübkuchen frei ab den Bahnhöfen und Leinkuchen ab hier empfiehlt billigst

[7068] **R. Baecker in Mewe.**

Das PELZ-LAGER
en gros & en détail
von
Philipp Löwy,
Langgasse No. 74, Saal-Etage,

empfiehlt Reise- und Promenaden-Pelze für Herren und Damen, Muffen, Pellerinen, Schlittendecken, Pelzstiefel, Bibermützen etc. in grösster Auswahl. Preise fest. [7113]

Petroleum-Lampen.

Bei dem großen Consum in Petroleum-Lampen hat sich herausgestellt, daß die anfangs stark gesuchte englische oder amerikanische Waare bei Weitem von guter deutscher Waare, sowohl an Solidität, als an Eleganz und Billigkeit übertroffen wird, und haben wir daher den Rest unseres Lagers englischer Lampen bedeutend unter Kostenpreisen zum Ausverkauf gestellt. Gleichzeitig empfehlen unser vollständig assortirtes Lager **Wiener und Berliner Petroleum-Lampen,** worunter die beliebte **Stobwasser'sche** Waare mit Fabrikstempel, en gros & en détail, **Küchen- und Nacht-Lampen** in Glas und Blech, mit und ohne Cylinder, 5, 7½—20 Sgr pro Stück **Tischlampen** mit Milchglasschirmen und Cylindern von 25 Sgr pro Stück an, **Flur- und Arbeitslampen** mit Blechschirmen 17½ Sgr., **Wandlampen** von 20 Sgr an, **Hängelampen** von 17½, 20, 25 Sgr an, **Salon- und Gesellschafts-Lampen, Wandarme, doppelarmige Lustres** 2c.

Petroleum en gros & en détail.

Oertell & Hundius,
[7196] Langgasse 72.

Eine Auswahl Herren-Pelze in verschiedener Fellgattung empfiehlt zu billigen Preisen **Rudolph Meyer,**
Kürschnermeister, Heil. Geist- u. Ziegeng.-Ecke 1,

Ferner: Schlittendecken, Fuß-Säcke, Fuß-Taschen, Muffen, Pellerinen, Kragen, Manschetten in großer Auswahl und zu billigen Preisen. Auch wird jede Bestellung und Reparatur aufs Gewissenhafteste ausgeführt.

NB. Die neuesten Herren-Mützen in verschiedenen Stoffen und Façons, sowie auch in Biber, Bisam und Affen empfiehlt zu billigen Preisen [7267]

Rudolph Meyer, Heil. Geist- u. Ziegengassen-Ecke 1.

2000 Schock Band- und Dachstöcke und 56 Bund Korbmacher-Weiden guter Qualität sollen am 15. December d. J. von 9 Uhr Morgens ab in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden in **Damerauer-Wachbude** bei Dirschau; auch werden daselbst zu jeder Zeit vor dem Termine Stöcke u. Weiden verkauft.

Damerau, im Novbr. 1863.

Das Schulzen-Amt.
Preuß. [7168]

Ein Grundstück, ½ Meilen von Graudenz gelegen, ist Umzugs halber für den Preis von 9000 Rt zu verkaufen. Das Grundstück besteht aus 300 Morgen preußisch, theils Wiesen und Ackerland, wovon ½ Weizenboden. Die Gebäude sind neu, mit Stroh gedeckt und das todte und lebende Inventarium im besten Zustande.

Reflectanten belieben Ihre Adressen unter J. R. 7278 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Von unserer letzten directen Beziehung von Havana-Cigarren ist der Rest vollständig abgelagert, und empfehlen wir denselben zu den früheren billigen Preisen.

Gebr. Loche & Müller,
[7277] Hundegasse 65.

Neunaugen-Offerte.

Extra große und gewöhnliche Weichsel-Neunaugen, „best geröstet und marinirt" offerirt in 1—50 Schock-Fässern zum billigsten Preise

[7223] **Rob. Brunzen,** Fischmarkt 38.

---

7 Gallers ohne Deck sind billig zu verkaufen. Näheres Breitgasse No. 69 bei **August Krahn.** [7227]

Ein tüchtiger Destillateur, der nun vom Militair entlassen, sucht von jetzt ab oder Neujahr ein Engagement.

Das Nähere und gefällige Ordres werden unter der Adresse **A. Behrendt, Mewe,** erbeten. [7240]

Beste grosse gelesene Valenz-Mandeln empfiehlt

Carl Schnarcke.
Brodbänkengasse 47.

Grosse geröstete Neunaugen, Kieler-Sprotten, Maronen und Ananas in Gläsern empfiehlt

Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Petroleum, anerkannt nur beste Qualität, halte stets vorräthig

Carl Schnarcke.

Succade in Kisten und ausgewogen offerirt

Carl Schnarcke,
[7281] Brodbänkengasse 47.

Unterricht in der engl. Corresp. und in der doppelten italienischen Buchführung wird unter No. 7262 in der Expedition dieser Zeitung billig ertheilt.

Ein verh. Inspector, militairfrei, sucht zum 1. April oder 1. Juli eine wo möglich selbstständige Stelle. Adressen mit Angabe der näheren Bedingungen werden unter X. Y. Z. 7266 in der Expedition dieser Zeitung zur weiteren Beförderung erbeten.

Ein junger Mann von außerhalb, 20 Jahre alt, dessen Geschäft im Winter fast gar nicht betrieben wird, wünscht eine Stelle als Comtoirdiener, Kassenbote oder sonst in einem Geschäfte seinen Erwerb zu suchen. Derselbe hat gute Schulbildung genossen und kann auf Verlangen Kaution stellen. Gef. Adr. erbittet man in der Exped. dieser Ztg. sub E. K. 51.

Ein schwarzbrauner Newfoundländer, Nase, Hals, Brust, Pfoten und Schwanzspitze weiß, hat sich verlaufen.

Wiederbringer erhält Breitgasse 9 eine angemessene Belohnung. [7261]

Langenmarkt 40 ist das Parterre-Vorderzimmer zum Laden oder auch zum Comtoir geeignet, zum 1. December zu vermiethen. Näh. daselbst zwischen 11 und 12 Uhr. [7228]

Ein gewandter Commis (Materialist), welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, und im Besitz der besten Zeugnisse ist, sucht von December oder zu Neujahr eine Stelle. Gef. Adr. erbittet die Exped. d. Ztg. unter No. 7274.

Permanente Kunstausstellung.
Hundegasse 93.

Neu hinzugekommen von **W. Stryowski:** zwei große Genrebilder:

„Einsegnung" und „Rast auf der Wanderschaft".

R. Fischer, zwei Landschaften.
C. Rodde, Sonnenuntergang.
C. Scherres, Aquarelle. [7269]

Hôtel z. Kronprinzen.

Friedrich Walter in Danzig,
Hundegasse 96,

empfiehlt sein elegant eingerichtetes Hôtel ersten Ranges, unter Zusicherung reeller und aufmerksamer Bedienung hiermit ganz ergebenst [7252]

Männer-Turn-Verein.

Sonnabend, den 28. November c., Abends 8 Uhr, **Vortrag** über „Die Grenzen des Turnens" von Dr. Korn. Die Turner Danzigs werden hierzu freundlichst eingeladen. Zur Aufnahme neuer Mitglieder ist der Vorstand Mittwoch und Freitag im Turnsaale, Sonnabend bei Herrn Selonke, Abends 8 Uhr, stets bereit. [7275]

Monatlicher Beitrag 5 Sgr.

Erste Sinfonie-Soirée

im Apollo-Saale
des früheren Hotel du Nord,
Sonnabend, d. 28. Novbr. 1863,
Abends 7 Uhr.

PROGRAMM:

Mozart, Sinfonie C-dur (Jupiter). **Gade,** Ouverture „im Hochland". **Beethoven,** Sinfonie No. 7 A-dur.

Numerirte Sitzplätze à 1 Rt u. **Plätze auf dem Balcon** à 15 Sgr sind in der Buch- und Musikalienhandlung von

F. A. Weber,
Langgasse 78,

von Freitag ab zu haben.

Subscriptionsbillets à 2 Rt 15 Sgr, giltig für sämmtliche 4 Soiréen werden noch bis Donnerstag ausgegeben. [7246]

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Block, Denecke, C. R. v. Frantzius, R. Kämmerer, Dr. Piwko, F. A. Weber.

Raths-Weinkeller.

Freitag, den 27. November,

grosses Concert

von der Capelle des Herrn Musik-Director Laade.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr

Stadt-Theater.

Freitag, d. 27. November. (3. Ab. No. 9.) Zum ersten Male wiederholt: **Das verlorene Paradies.** Lustspiel in 1 Act von Otto. Hierauf zum ersten Male wiederholt **Ein schweres Geständniß.** Lustspiel in 1 Act von L. Erelinger. Zum Schluß: **Das Pensionat.** Komische Oper in 2 Acten von Suppé. [7270]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.